

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 12

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Architekturkritik statt Architektenlob

Wie steht es um die Architekturkritik in der Schweiz? Die Architekten wünschen sich eine Unterstützung ihres Metiers, die ihnen die meisten Schreibenden auch gewähren.

Im Liegestuhl schliesst man die Augen und hört dem Architekten Marcel Meili zu. In der aktuellen Ausstellung 'Textbau' des Schweizerischen Architekturmuseums in Basel unterscheidet er zwei Typen Architekturkritiker: die Beförderer und die Vermittler. Und er macht keinen Hehl daraus, welcher Typ ihm suspekt ist. Der Vermittler wolle «einer diffus umgrenzten Öffentlichkeit irgendwelche Grundlagen der Wahrnehmung beibringen». Dabei müsse er zunächst «die Fragestellung für einen Laien aufdröseln, damit der überhaupt begreift, dass es eine Frage gibt». Weiter käme man nicht. Schon wie er «diffuse Öffentlichkeit» ausspricht, gräbt eine haustiefe Kluft zwischen Architekten und Nicht-Architekten.

Im Liegestuhl daneben spricht der junge Architekturkritiker Hannes Mayer aus dem Kopfhörer. Manche Beiträge im Hochparterre seien «Kahlschläge», sagt er, wie zum Beispiel Rahel Martis Kritik an der «Zerdächerung» der Bahnhofsplätze. Was eine solche Kritik bezwecke, fragt er. Ein Bahnhofplatzdach sei doch schliesslich einer der wenigen verbliebenen Freiräume der Architekten. Da könnten noch Dinge passieren. Und als hätte er die Feuerwehr beim Brandstiften ertappt, sagt er: «Das Hochparterre positioniert sich nicht immer auf Seiten der Architekten!»

Nutzer unwichtig, Leserin egal

Meilis und Mayers idealer Kritiker kämpft als Beförderer erhobenen Stiffes an der Seite des Architekten, inspiriert ihn und bereitet dessen Entwürfen mit affirmativen Beschreibungen rhetorisch das Feld. Als Vermittler sorgt er nebenbei dafür, dass die Unwissenden zumindest ahnen, dass einem Haus oder einem Bahnhofplatzdach jenseits blosser Funktion und Festigkeit eine komplexe

Konzeption zugrunde liegt. Ein überzeichnetes Bild von Architekturkritik? Es ist wohl das einer Mehrheit der Schweizer Architektenschaft. Und das ihrer Architektur: Man schreibt und baut nicht für einen Nutzer oder eine Leserin, sondern für «die Architektur». So als sei sie Produkt und Daseinsgrund zugleich. Ob sich jemand in dem Gebäude wohlfühlt, ist nicht wichtig, ob ein Text gelesen wird, egal. Ist es da ein Wunder, dass Unmut herrscht am heutigen Schreiben? In der Basler Ausstellung ist er unübersehbar. «Architekturkritik stirbt aus.» Sie sei «zufällig», «bedeutungslos», «an den Rand gedrängt» und habe «merklich an Schärfe eingebüsst», lauten einige der Statements an der Wand. Die Identitätskrise ist hausgemacht.

Gesellschaftliche Verantwortung

Architekturkritiker sollten sich nicht nur als Agenten der Architekten verstehen, sondern auch als Anwälte der Öffentlichkeit. Hören wir auf, mit unseren Zeitungstexten und Zeitschriften, Blogs und Büchern das Bild einer hehren und wahren Architektur zu zeichnen! Entwürfe sind immer subjektiv – wie unsere Texte auch –, und sie haben immer eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Hochparterre befragt jedes besprochene Projekt, ob es diese wahrnimmt oder nicht. Als kritische Journalisten haben wir Laien aufzuzeigen, warum jenes Haus eine grossartige Leistung der Architektin und des Bauherrn ist. Und wir müssen den Architekten und die Bauherrschaft eines anderen Projektes damit konfrontieren, dass dieses keine Geborgenheit ausstrahlt, nicht zukunftsfähig ist oder sich städtebaulich daneben benimmt. Sind wir darum Brandstifter? Wir befördern und vermitteln. Aber nicht nur die Sichtweise der Architekten. Axel Simon ●



Axel Simon
ist Redaktor
von Hoch-
parterre